

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 21

Artikel: Das aller schützlichest thier so geseyn : drei Fabeltiere aus Gessners Tierbuch

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das aller schützlichest thier so geseyn

DREI FABELTIERE AUS GESSNERS TIERBUCH

Abbildung eines Neuen Meerwunders für Kalmanson und Oetlan. Nymlich getun den und aufgefangen so von Hamburgischen und andern Leuten gesehen und nach dem Leben Constat ist



Das Meerwunder, welches beweist, «daß die wunderbarliche beschreibung etlicher Meerthieren – so sich obenauf den menschen vergleichend, undenauß einem fisch – nit genticlich eine erdichte fabel ist.»

Das aller schützlichest thier so geseyn

mag/Su genannt in den neuen landen.

Eist ein oze in dineiweck und nē lād welches ein volckeyn woner Patagonies in het spraach genent/und dieweyl dz out nit seer warm ist/so bekleidend sy sich mit belgwerck vō eine thier/ welches sy Su nennē das ist was stela vō vifach daf es der merer teil bey den wasserē wōnet. Ist seer elagbig/ schützlich wie die gestalte außweyft. So es von de Jegeren gejagt/ nimpst es seine jungen auff einen rüggen/ deckt sy mit einem angen schwantz/ flecht also daz von/ wirdt mit gräben gefangen vund mit pfeilen abossen.



«Das aller schützlichest thier so geseyn mag, SU genannt in den neuen Landen». Gessner berichtet, daß dieses Tier in Patagonien vorkomme, wo sein Pelz von den Eingeborenen sehr geschätzt werde. «So es von den jegeren gejagt, nimpst es seine jungen auff seinen rüggen, deckt sy mit einem langen Schwantz, flecht also davon.»



«Dise scheutliche wasserschlang so sibē köpff hat, sol auß der Türgkey gen Venedig gebracht worden seyn und da offentlich gezeigt im 1530. jar.»

Die Zentralbibliothek Zürich zeigt gegenwärtig eine Sonderausstellung von Flugblättern und Büchern aus dem 16. Jahrhundert: Bilder und Beschreibungen von Naturschauspielen, Kometen, Wundergeburten, Fabeltieren und Geistererscheinungen. Flugblätter aus dem 16. Jahrhundert sind heute sehr selten. Dank der Sammelwut des Zürcher Chorherrn Joh. Jak. Wick (1522–88) ist eine große Anzahl solcher Flugblätter erhalten geblieben. Sie werden heute von der Zentralbibliothek Zürich als kostbarer Schatz gehütet. Wick setzte sich zur Aufgabe, alle Merkwürdigkeiten seiner Zeit festzuhalten, und so entstand in den Jahren 1560–1587 eine Schauer-Chronik von 23 Bänden: Flugblätter, handschriftliche Notizen, Zeichnungen, Druckschriften und ähnliche Dokumente, auf daß sich spätere Geschlechter «größlich verwundern möchten ab der Trübseligen Zyth», in welcher er lebte.

Die Flugblätter des 16. Jahrhunderts zeigen gewöhnlich einen kräftigen, einfach und klar gezeichneten Holzschnitt, zur größeren Anschaulichkeit mit starken Farben ausgemalt, von einem kurzen, leicht verständlichen Text begleitet. Ob ein Erdbeben abgebildet sei oder eine Mißgeburt, eine Mordgeschichte oder ein Fabeltier: immer endet der Text mit einer Mahnung zum besseren, frommen Lebenswandel. Galt doch das Erscheinen von Kometen und Wundertieren als ein Zeichen des göttlichen Zornes!

Selbst in den sonst zuverlässigen naturgeschichtlichen Werken des Zürchers Conrad Gessner (1516–1565) spuken einige solcher Fabeltiere herum, die Gessner gewiß nie zu Gesicht gekommen sind. Wir zeigen unseren Lesern drei Abbildungen daraus. Von einem Tatzelwurm im Berner Oberland scheint der Gelehrte nichts gewußt zu haben, sonst hätte er ihn gewiß auch beschrieben und abgebildet.

M. Sch.